

becken getragen, ohne daß meine Bonne mich heraus- und hineingehen gehört hätte."

Frau von Kean war so erstaunt über Sophiens Geständniß, daß es ihr einige Augenblicke unmöglich war, zu antworten. Sophie hob schüchtern ihre Augen auf und sah die ihrer Mutter fest auf sie gerichtet, doch weder zornig noch streng.

"Sophie," sagte endlich Frau von Kean, "wenn ich dies durch Zufall erfahren hätte, d. h. durch den Finger Gottes, der die Bösen stets bestraft, so würde ich ohne Mitleiden und mit der größten Strenge mit dir verfahren sein. Doch das großmüthige Gefühl, welches du gezeigt hast, indem du deinen Fehler eingestanden, um Simon zu entschuldigen, sichert dir Verzeihung. Ich will dir also keine Vorwürfe machen, denn gewiß fühlst du, wie grausam du gegen die kleinen Fische gewesen bist. Ich will glauben, daß du nicht nachgedacht hast, ob das Salz ihnen weh thun könne, doch denke ein andermal daran, daß man kein einziges Thier zerschneiden kann, ohne ihm Schmerzen zu verursachen."

Und als sie sah, daß Sophie weinte, fügte sie hinzu:

"Weine nicht, Sophie, doch vergiß nicht, daß wenn du deine Fehler eingestehst, sie dir viel eher verziehen werden, als wenn du sie verbergen willst."

Sophie wischte ihre Thränen ab und dankte ihrer Mama, doch blieb sie den ganzen Tag ein wenig traurig über den Tod ihrer kleinen Freunde, der Fische.